

Auf der Mondrückseite existiert organisches Leben

Auf der erdzugewandten Seite des Mondes gibt es kein organisches Leben. Selbst wenn irgendwann ein einmal eine bemannte Landung stattfinden sollte, wird nichts zu entdecken sein! *(alle amerikanischen Mondlandungen waren nur ein Studiofilme).*

Das es aber auf der Mondrückseite organisches Leben existiert, das weiß auch die NASA mindestens seit den Mondumkreisungen von Apollo 8. Über die damals gemachten **Farbaufnahmen** konnten eindeutig Wolkenformationen und Vegetation ausgemacht werden. Es gibt aber viele bisher unlösbare Probleme, die eine Landung auf der Mondrückseite unmöglich machen.

1. Es gibt nur zwei kurze Zeitfenster von einigen Tagen (*zu Beginn des Mondtages und zu Beginn der Mondnacht*), in denen das Leben auf der Rückseite zu erspähen wäre, dazwischen liegt fast alles wie tot da. Am Montag ist es extrem heiß, und in der Mondnacht extrem kalt und auch extrem dunkel. Das organische Leben zieht sich fast komplett unter die Monderde zurück.
2. Bei einer Landung auf der Mondrückseite könnte ein Landemodul immer nur kurz wieder Funkkontakt mit der Raumkapsel aufnehmen, wenn diese die Mondrückseite überfliegt. Ein Funkkontakt mit der Erde ist völlig unmöglich. Die gesamte Steuerung und gezielte Landung müsste direkt vom Landemodul aus manuell durchgeführt werden – bisher nicht möglich!
3. Eine Landung wäre unter Umständen schon möglich, aber den Mond wieder zu verlassen, das ist das Problem, das die NASA bis heute noch nicht gelöst hat! *(Darum wurden auch alle Landungen von Apollo 11 bis Apollo 17 nur im Studio als Filme hergestellt, und dann von der Raumkapsel aus, die ja den Mond umkreiste, zur Erde gefunkt!)*
Das Landemodul müsste mit genügend Treibstoff und entsprechendem Triebwerk ausgestattet sein, um sich über die Anziehungskraft des Mondes hinaus zu katapultieren, sonst würde es wieder zum Mond zurückfallen, auch wenn die Anziehungskraft nur 1/6 der Erdanziehung beträgt.
4. Es wäre auch noch der Landeplatz entscheidend, denn was sollte man entdecken, wenn die Landung irgendwo auf einer ebenen Fläche stattfindet *(ähnlich einem Wüstengebiet auf unserer Erde)*, es gäbe wieder nichts zu entdecken, außer Sand und Gestein! Bei Fotos aus einer Entfernung von 100 km und mehr gibt es maximal eine Auflösung von 40 Meter/pro Pixel, auf den Bildern wäre eine genaue Bodenbeschaffenheit erst ab einigen Kilometern Höhe zu erkennen, und somit eine absolut sichere, manuell gesteuerte Landung **mehr als ein Glücksfall!**

Soviel zum Thema sichere Landung auf dem Mond, und sichere Rückkehr!

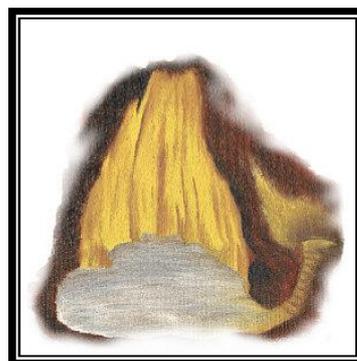
Wie ist das Leben auf der Mondrückseite beschaffen?

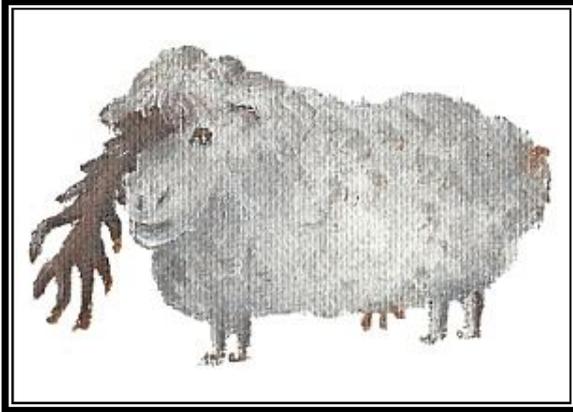
Es gibt auf der Mondrückseite ebenso große unbewohnte Gebiete wie auf unserer Erde. In den bewohnten Gebieten gibt es weder Bäume noch Sträucher. Es gibt nur verschiedene moos-, und flechtenartige Gewächse, und Wurzelgewächse (*ähnlich unseren Rüben und Erdäpfeln, aber wesentlich kleiner*), die von den Bewohnern bei Anbruch der Nachtdämmerzeit gesät, und bei Anbruch der Tagdämmerzeit geerntet werden.



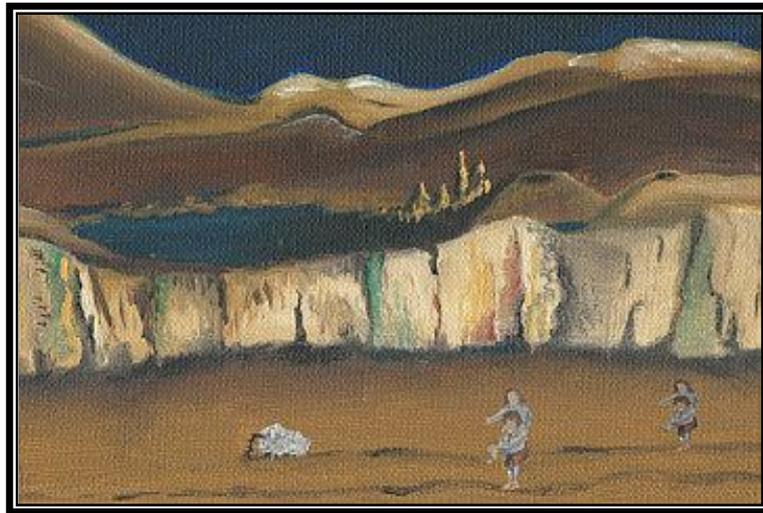
Wenn man sich eine nordische Zwergengestalt vorstellt, hat man das Aussehen der Mondmenschen. Ihre Größe beträgt 60 bis 70 Zentimeter. Der Mann trägt seine Frau beständig auf seinem Rücken. In Ihrem dicken Bauch produzieren Sie verschiedene Luftgemische, auf diese Art können Sie kleinere Flüsse direkt überspringen, oder größere Gewässer schwimmend mit Leichtigkeit überqueren. Sie ernähren sich ausschließlich von den Wurzelfrüchten und der Milch des Mondschafoes. Ihre roten Augen strahlen in der Dunkelheit ein Licht aus, so beleuchten Sie Ihre Höhlen.

Als Wohnungen bauen sie glockenartige Höhlen im Inneren des Mondbodens, oder nutzen große natürliche Höhlen und Erdspalten. Es gibt keine Häuser, und Dörfer oder Städte schon gar nicht.

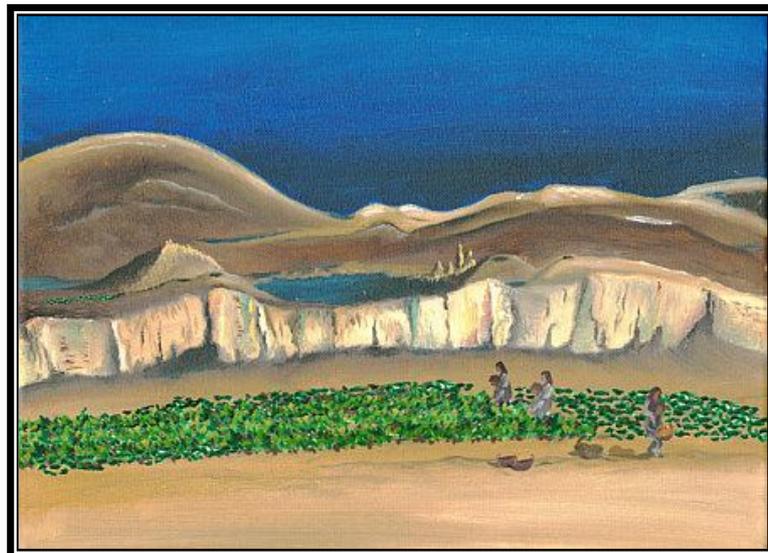




Das Mondschaaf ist das größte Tier auf dem Mond (Größe etwa 50 Zentimeter) und wird von den Bewohnern als einziges Haustier gehalten. Ihre goldgelbe Milch ist ein Grundnahrungsmittel. Wolle und Felle benutzen Sie für Kleidung und Betten. Aus dem Horn werden verschiedene einfache Werkzeuge hergestellt. Auf dem Feld wühlt das Mondschaaf den Boden auf und zieht tiefe Furchen, in die dann der Samen für die Wurzelfrüchte gelegt wird.

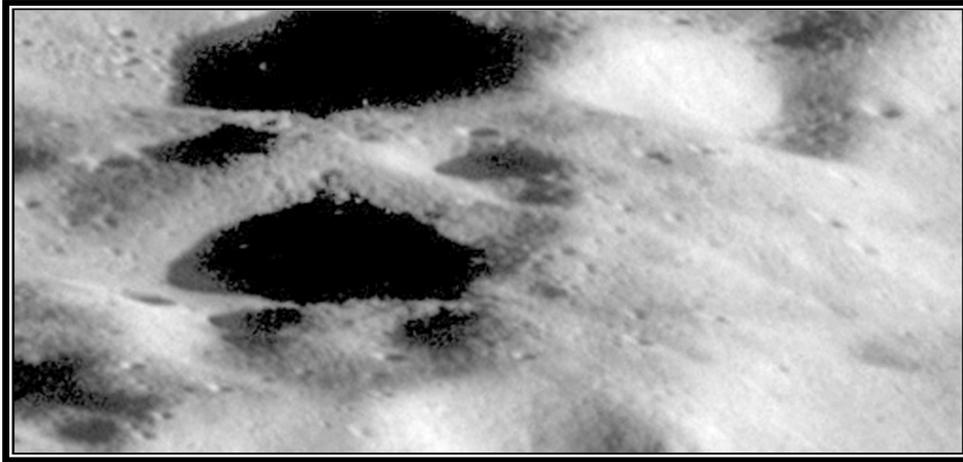


beim Säen



beim Ernten

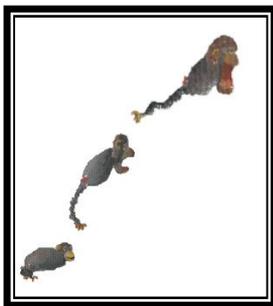
Ihre Wohnhöhlen errichten Sie immer auf höher liegenden Bereich. Wenn nämlich die Mondnacht hereinbricht, wird es bitter kalt, wie bei uns in der Arktis. Es fällt dann sehr viel Schnee, so das weite Gebiete der Mondrückseite meterhoch mit Schnee bedeckt sind. Die meisten Tiere verkriechen sich dann in Ihre Erdlöcher, bis die Dämmerung des Mondtages wieder anbricht.



(Schneebedeckte Mondlandschaft, Wasser mit Eisansatz in den Kratern)
Originalfoto NASA – Apollo 8

Nur einige Tiere, wie verschiedene Insekten, Vögel und andere Flattertier, der Springer und der Maulaffe, die gegen die Kälte immun sind, bleiben an der Oberfläche. Es gibt sehr viele verschiedene Vogelarten, die fast alle den Vögeln unserer Erde gleich sind, allerdings viel kleiner, die kleinsten sind nur so groß wie unsere Fliegen. Die Maulaffen und die Springer bleiben immer an der Oberfläche und ernähren sich hauptsächlich von den fliegenden Bewohnern.

In den Flüssen und Seen, von denen es sehr viele gibt, hauptsächlich aber nur während der Zeit der Tagdämmerung, wenn der Schnee wieder abschmilzt, leben natürlich allerlei Würmer, Fische, Krebs und andere Schalentiere. Der Springer holt sich seine Nahrung im Flug, während der Maulaffe regungslos bis zum Bauch im Schnee steckt, und mit seinem warmen Atem die fliegenden Bewohner anlockt und dann blitzschnell zuschnappt.



(Der Springer auf Beutefang)



(In der Nachtzeit steht der Maulaffe auf seinem einzigen Fuß im Schnee und wartet auf die vorbeifliegende Beute)



(Während der Tagzeit steht der Maulaffe bis zum Bauch im Wasser, um seiner Beute aufzulauern, zu dieser Zeit gibt es auch sehr viele fliegende Krebsse, die ebenfalls in sein Beuteschema fallen)

Wenn der Mondtag anbricht, beginnt die große Hitze, der Schnee schmilzt ab und füllt natürlicherweise die weiten Ebenen und tiefer liegenden Krater meterhoch mit Wasser. Im Verlauf des Mondtages, wo die Hitze noch weiter zunimmt, verdunstet natürlich das Wasser, und die Oberfläche wird zunehmend trockener und dürre. Wenn dann manche Flüsse oder Seen völlig austrocknen, schleppt sich der Maulaffe kriechend bis zur nächsten Wasserstelle weiter.



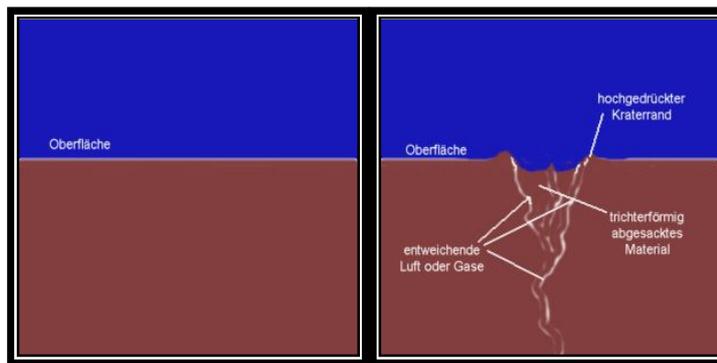
Flattertiere (ähnlich unseren Fledermäusen) und die fliegenden Krebsse sind etwa wie unsere Hirschkäfer, aber anstelle eines Geweihes haben sie Krebssscheren.

(Genauere Ausführung in der Niederschrift „Der Mond“ von Jakob Lorber)

Hier noch eine Erklärung zu den Mondkratern:

Die Mondkrater sind keine Meteoriteneinschläge !

Die millionen kleinen, größeren und ganz großen Mondkrater entstanden schon während der Entstehungsphase des Mondes. Durch Entwicklungsprozesse im Inneren des Mondes, als er sich verdichtete, entwichen über unzählige Kanäle Gase und Luft. An diesen Stellen rutschte die noch weichere Oberfläche wie bei einer Sanduhr trichterförmig nach unten nach und wurde erst etwas später hart und fest. Während des Abrutschens entstand ein höherer Druck auf den äußeren Rand, der dadurch etwas höher gedrückt wurde. Aus diesem Grund haben fast alle größeren Krater im Inneren eine waagrechte Oberfläche. Dort, wo in der Mitte noch flüssiges Material hochschwappte, entstand dann nach dem Erkalten eine Gesteinsformation. Dazwischen können sich natürlich schon auch kleinere Meteoriteneinschläge befinden, aber sie sind nicht die grundsätzliche Ursache der Mondkrater! Meteoriteneinschläge hinterlassen immer einen tieferen trichterförmigen Krater mit verstreutem Auswurfmaterial, je nach Einschlagrichtung, außerhalb des Kraters herum.



(Entstehung eines Mondkraters)



(Typische Form der Mondkrater)

November 2018, Eugen J. Winkler

Bildquellen:

Fotos: NASA

Zeichnungen: Eugen J. Winkler